



Prof. Dr. Anna Nagl



Thomas Knon



Yvonne Hemmerich

Hörakustik – ein Markt mit hohem Potenzial

Hören heißt verstehen. Um den hohen Anforderungen sowohl am Arbeitsplatz als auch privaten Alltag gerecht werden zu können, ist gutes Hören zu einer wichtigen Voraussetzung für eine hohe Lebensqualität geworden. Trotzdem werden Hörsysteme überwiegend nur bei Personen mit mittel- bis hochgradigen Hörverlusten angepasst. Dies hat zur Folge, dass nur ein sehr geringer Anteil aller Hörverluste in Deutschland versorgt wird.

■ Historie der Hörsysteme

Erst ca. sechs Jahrhunderte nach dem Einsatz der Brille wurde das Hörgerät gegen Ende des 19. Jahrhunderts in den USA erfunden. Zu dieser Zeit dienten jene – im Vergleich zu heute – einfache Hörgeräte jedoch nur als Beiprodukt des Telefons. Doch da in den USA während dieser Zeit auf individuell angefertigte Hörgeräte großer Wert gelegt wurde, hatte dies zur Folge, dass hier in der weiteren Entwicklung sehr hohe Produktionskosten entstanden. Im Gegensatz dazu fokussierten sich die europäischen Hersteller relativ schnell auf kostengünstigere serielle Fertigungen mit intelligenten technologischen Softwarelösungen. Mit dieser Entscheidung wurden Maßstäbe für die Entwicklung von Hörsystemen bis in die heutige Zeit hinein gesetzt.

Auf Grund dieser Entwicklung holte sich die europäische Hörgeräteindustrie stetig und konsequent die Marktführerschaft in den 60er Jahren nach Europa und konnte sie bis heute erfolgreich gegenüber den USA bis heute verteidigen.

■ Vom Hörgerät zum Hörsystem

Bis Ende des zwanzigsten Jahrhunderts wurde die „harte“ Bezeichnung „Hörgerät“ verwendet, was ein leichtes Unbehagen in der Akzeptanz der Bevölkerung auslöste. Das Tragen eines Hörgerätes wurde als Zeichen der Schwäche und als körperliche Behinderung gesehen und erst wirklich dann in Erwägung gezogen, wenn eine Kommunikation auf normalem Wege fast nicht mehr möglich war. Dies erklärt auch die Tatsache, dass bis heute die Versorgung überwiegend nur von mittel- bis hochgradigen Hörverlusten erfolgt, da geringe Hörverluste zum Teil erst gar nicht bemerkt oder eben bewusst ignoriert werden. Das führt sogar dazu, dass eine Hörsystemanpassung in Deutschland im Durchschnitt zehn bis Jahre zu spät vorgenommen wird. Bislang ist das im Volksmund bekannte „Hörgerät“ immer noch nicht sehr gern gesehen.



Abb. 1: Das altertümliche Hörgerät

Doch durch die Einführung der neuen Bezeichnung „Hörsysteme“ und gezieltes Marketing der Industrie und der Hörgerätekustiker wird nun versucht, das Image dieser sehr kleinen, technischen Wunderwerke zu verbessern und eine bessere Akzeptanz in der Gesellschaft zu erreichen.



■ Rasante Innovationen

Die Entwicklung im Bereich der Hörsysteme schreitet mit unglaublicher Geschwindigkeit voran. Zwischenzeitlich hat sich das Hörsystem als Veredelungsprodukt einen Namen gemacht. Digitale Hörsysteme und kleinste Schalen – Bauformen, welche man komplett im äußeren Gehörgang verschwinden lassen kann, sollen nun auch jüngere Menschen frühzeitig dazu animieren, auch geringgradige Hörverluste versorgen zu lassen.



Abb. 2: Die modernsten Hörsysteme

Neueste Features, wie Spracherkennung, geringes Eigenrauschen und digitale Signalverarbeitung der Hörsysteme ermöglichen mittlerweile ein noch höheres Sprachverstehen in Ruhe und Störlärm, als es noch vor mehreren Jahren, gar Jahrzehnten, der Fall war.

■ Die Marktsituation

In Deutschland gibt es nach aktuellen Schätzungen des „Forums Besser Hören“ etwa 15 Millionen hörgeschädigte Personen, das entspricht ca. 18% der Bevölkerung. Von dieser Versorgungsquote (auch Bruttoversorgungsquote genannt) wurden bereits 2,5 Millionen Menschen monaural oder binaural mit Hörsystemen versorgt. Weitere ca. 3 Millionen der Schwerhörigen können aus unterschiedlichen Gründen, z. B. aufgrund Taubheit, anatomischen Unregelmäßigkeiten etc., nicht mit einem Hörsystem versorgt werden. Diesen Menschen kann heutzutage aber durchaus über Operationen wieder ein gutes Hörvermögen ermöglicht werden.

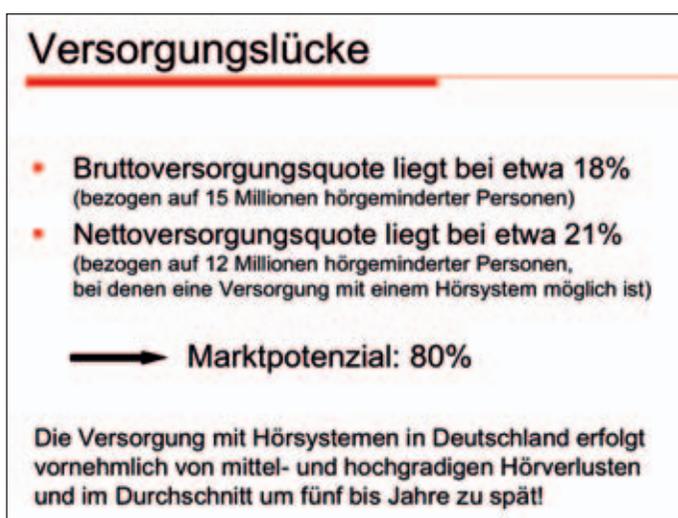


Abb. 3: Versorgungslücke

■ Versorgungspotenzial

Weltweit werden jährlich schätzungsweise fast 7 Mio. Hörsysteme abgesetzt, davon allein in Deutschland rund 730 000. Doch aus den oben ermittelten versorgbaren 12 Mio. hörgeminderten Menschen ergibt sich eine Nettoversorgungsquote von trotzdem nur 21%. Somit kann man sagen, dass der Markt für Hörsystemanpassungen maximal zu etwa 80% ungesättigt ist oder das Marktpotenzial nur zu 20% ausgeschöpft ist. Ebenso wie die Augenoptik-Branche waren auch in der Hörsystem-Branche im Jahr 2004 starke Einbrüche zu verzeichnen.

■ Fazit

Vom Augenoptikmarkt muss man sagen, dass es sich in Deutschland um einen gesättigten und überbesetzten Markt handelt. In der Hörakustik gibt es noch sehr viele unausgeschöpfte Potenziale, die es sorgsam zum Wohle der Kunden und auch der Branche zu nutzen gilt. Trotz der Einbrüche der Absatzmenge nach den Gesundheitsreformen, ist in der Hörakustik seit Jahrzehnten ein stetiges Wachstum von 5 % p. a. zu verzeichnen. Denn die Menschen sind immer stärker bereit mehr Geld für besseres Hören auszugeben. Ein Teil der Bevölkerung ist über die Leistungsfähigkeit der Hörsysteme und der Anpass-Spezialisten informiert, Tendenz steigend.

In der nächsten Ausgabe lesen Sie:

Selbständige Hörakustiker dominieren den Markt

Anschrift der Autorinnen:

**Prof. Dr. Anna Nagl, Yvonne Hemmerich, Thomas Knon,
Hochschule Aalen,
Studiengang Augenoptik und Hörakustik,
Gartenstr. 135, 73430 Aalen**

Quellen:

- Baschab, J., Biha, <http://www.biha.de>
- Bzga, <http://www.bzga.de>
- Forum Besser Hören, <http://www.forumbesserhoeren.de>
- GfK, Nürnberg
- Hüls, R. [1999]: Die Geschichte der Hörakustik. Median Verlag.
- Wirtschaftswoche [27.10.2005], S. 92

Sie möchten sich weiterbilden?
Unsere Fachbücher
sind die Lösung!

Fordern Sie unser ausführliches Verlagsprogramm an.

DOZ

DOZ-Verlag
Postfach 12 02 01 · 69065 Heidelberg
Tel. (0 62 21) 90 51 70 · Fax 90 51 71